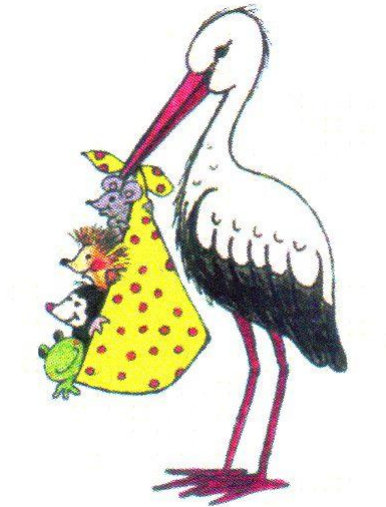


Storchennest St. Michael – Kindergarten und Krippe

Konzeption

Kindern Raum geben



Team Storchennest St. Michael
Stand: Mai 2025



Inhalt

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....	3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3
Name und Anschrift.....	3
Träger.....	3
Öffnungszeiten von Kindergarten und Krippe	4
Buchungszeiten.....	4
Schließzeiten.....	4
Leitung und Personal	4
Betreuungsschlüssel	4
Verpflegung	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz.....	6
2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	7
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind und Eltern und Familie	7
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	8
Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	8
Stärkung von Basiskompetenzen	8
Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	10
3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	11
3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	11
4 ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	12
4.1 Differenzierte Lernumgebung	12
Arbeits- und Gruppenorganisation	12
Raumkonzept und Materialvielfalt	12
Tagesstruktur	13
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	14
Partizipation.....	14
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	14
Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe.....	14
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	15
5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	16

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens	16
5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	17
Ausflüge	17
Feste und Familienaktionen	17
5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
Werteorientierung und Religiosität	18
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18
Sprache und Literacy	18
Digitale Medien	19
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	19
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	19
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	20
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	20
Lebenspraxis	21
6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG	21
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
Eltern als Partner und Mitgestalter	21
Elternbeirat	22
Elternbefragung	22
Feedbackkultur und Beschwerdeverfahren	23
Förderverein	23
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	23
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	24
7 UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG	24
7.1 Zusammenarbeit im Team	24
7.2 Personal- und Teamentwicklung	25
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung	25

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Seinen Namen hat das Storchennest seit 2002. Der nahe ehemalige Fabrikschlot der Gerberei, mit dem großen Storchennest darauf, stand Pate für den Namen.

Der Storch gilt von jeher als Glücksbote – unsere Kinder sollen eine glückliche Kindheit erleben. Gleichzeitig sollen die Kinder und ihre Familien sich - wie die Störche im Nest - heimisch, wohl und geborgen bei uns fühlen und dann gestärkt und gereift weiter ins Leben „fliegen“.

Träger unserer Einrichtung ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Michael, wo durch Fürther Bürger:innen und Pfarrer Friedrich Lehmus bereits im Jahre 1837 die erste Einrichtung zur Kinderbetreuung in Fürth gegründet wurde. Bis heute sieht die Kirchengemeinde ihre Kindertagesstätten als zentrale diakonische Aufgabe. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Kirche St. Michael, die ihrerseits das alte Zentrum einer multikulturellen Altstadt markiert, prägt unseren Kindergarten. Der Ort weist gleichermaßen auf die Wurzeln in einer langen Geschichte sowie auf die Freude und Offenheit für lebendige gesellschaftliche Vielfalt. Unsere Arbeit basiert auf einem Menschenbild und Werten, die für uns in der christlichen Botschaft hinterlegt und vielfach symbolisiert sind, die wir aber auch in anderen religiösen und kulturellen Traditionen gerne entdecken und würdigen.

Name und Anschrift

Storchennest St Michael – Kindergarten und Krippe
Kirchenplatz 2a
90762 Fürth

Telefon: 0911 775922

Fax: 0911 7876648

E-Mail: kiga.kirchenplatz.fue@elkb.de

Die Krippe findet sich abweichend zur genannten Postanschrift im Gemeindehaus von St. Michael, Kirchenplatz 7. Krippe und Kindergarten werden als zwei eigenständige Einrichtungen betrieben. Durch die enge Zusammenarbeit und den Wechsel vieler Kinder von der Krippe in den Kindergarten ist die Konzeption für beide Einrichtungen angelegt und beschreibt ggf. gezielt Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Träger

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Michael
Pfarrhof 3
90762 Fürth

Telefon: 0911 770405

E-Mail: pfarramt.stmichael.fue@elkb.de

Trägervertreter: Pfarrer Hans-Ulrich Pschierer

Öffnungszeiten von Kindergarten und Krippe

Kindergarten:

Montag – Donnerstag von 6.30-17.00 Uhr

Freitag von 6.30-15.00 Uhr

Krippe:

Montag – Donnerstag von 7.00 – 16.00 Uhr

Freitag von 7.00-15.00 Uhr

Buchungszeiten

Mindestbuchungszeit im **Kindergarten** ist von 8.30-13.00 Uhr.

Von 9.00-12.30 Uhr ist der Kindergarten geschlossen, um den Kindern ungestörte Zeit für Spiele, pädagogische Angebote und Aktionen in allen Räumen des Hauses zu ermöglichen. Ab 12.30 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden.

Mindestbuchungszeit in der **Kinderkrippe** ist von 8.30-12.00 Uhr.

Von 9.00-11.30 Uhr ist die Krippe geschlossen, um die Zeit für gemeinsames Spiel, Entdecken, Lernen – pädagogische Arbeit in der Krippengruppe zu nutzen. Ab 11.30 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden.

Von 11.30 bis ca. 13.30 Uhr ist Schlafens- und Ruhezeit in der Krippe. Wir wollen den Kindern die Schlafenszeit geben, die sie brauchen, bevor das Nachmittagsspiel beginnt. Daher bitten wir Sie, sofern möglich, in dieser Zeit die Kinder nicht abzuholen.

Grundsätzlich gilt: Die Bring- und Holzeiten sind in den Buchungszeiten enthalten. D.h. die Kinder können ab Beginn ihrer Buchungszeit an das Team übergeben werden und müssen noch innerhalb ihrer Buchungszeit abgeholt werden.

Schließzeiten

Kindergarten und Krippe können gesetzlich bis zu 30 Tage geschlossen sein. Zusätzlich können bis zu 5 zusätzliche Schließtage für die konzeptionelle Arbeit des Teams genutzt werden.

Die Schließtage werden immer für ein Kalenderjahr festgelegt und per Elternbrief/E-Mail mitgeteilt.

Ein aktueller Plan hängt zudem in der Kindertageseinrichtung aus.

In der Regel schließen wir

- 1 Woche in den Pfingstferien
- 3 Wochen in den Sommerferien
- 2 Wochen in den Weihnachtsferien

Weitere Schließtage werden oft in Verbindung mit Brückentagen oder Ferienzeiten terminiert.

Leitung und Personal

Im Storchennest St. Michael arbeitet eine große Zahl an pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften zusammen, um die Kinder in der Krippe und im Kindergarten gut zu betreuen und in ihrer Bildung und Entwicklung zu begleiten. Wir verstehen uns als Team, in dem wir uns gegenseitig unterstützen und auch gruppenübergreifend Projekte planen und gestalten.

Leitung:

Johanna Kluge, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Mitarbeitende in der Krippe (z.T. in Teilzeit):

- 2 pädagogische Fachkräfte
- 1 pädagogische Ergänzungskraft

Mitarbeitende im Kindergarten (z.T. in Teilzeit):

- 6 pädagogische Fachkräfte
- 4 pädagogische Ergänzungskräfte

Darüber hinaus haben wir im hauswirtschaftlichen Bereich tatkräftige Unterstützung durch eine Hauswirtschaftshelferin und eine Reinigungskraft, sowie unsere Hausmeister.

Betreuungsschlüssel

Wir betreuen im Kindergarten 25 Kinder pro Gruppe, in der Krippe 14 Kinder. In der Regel arbeiten mindestens 2 Mitarbeiterinnen pro Gruppe zusammen. In den Randzeiten ist die Früh- und Spätsammelgruppe teilweise nur mit einer pädagogischen Kraft besetzt. Wir arbeiten im geschichteten Dienstplan mit Früh- und Spätdienst. Hierbei werden Betreuungszeiten, Arbeiten am Kind, mittelbare Zeiten und Pausen abgedeckt.

Als mittelbare Tätigkeiten gelten z.B.:

- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit, Planung und schriftliche Reflexion pädagogischer Angebote und Projekte.
- Organisation und Gestaltung von Festen, Feiern und Elternveranstaltungen
- Terminlich vereinbarte Elterngespräche oder mit Fördereinrichtungen, Anleitungsgespräche mit Praktikanten
- Schriftliche Fixierung unserer Teamarbeit, Fördergespräche, Konzeptionsentwicklung, Beobachtungsbögen

Verpflegung

Frühstück

In unserer Einrichtung gestaltet jede Gruppe das Frühstück eigenverantwortlich. Die Kinder werden altersentsprechend aktiv in den gesamten Prozess einbezogen: gemeinsame Planung, soweit möglich Einkauf in Kleingruppen, bis hin zur Vorbereitung des Frühstückstischs.

In der Krippe frühstücken wir um 9:00 Uhr zusammen.

Im Kindergarten wird das Frühstück als gleitendes Frühstück in der Zeit von 8:00 bis 10:00 Uhr angeboten. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten.

Auf dem Frühstückstisch stehen verschiedene Lebensmittel zur Auswahl, z. B. Brot, Aufstriche und Beläge. Die Kinder wählen selbst, was sie essen möchten, holen sich eigenständig Teller und Besteck und bereiten ihr Frühstück selbst zu. Bei Bedarf erhalten sie dabei Hilfe. Nach dem Essen bringen die Kinder ihr benutztes Geschirr zur Spüle und machen Platz für nachfolgende Kinder.

Mittagessen

Um 11.00 Uhr in der Krippe bzw. 12.00 Uhr im Kindergarten ist Zeit für das gemeinsame Mittagessen. Die Mittagsverpflegung erfolgt von Montag bis Freitag durch den Caterer Hans Fäßler ([Fäßler](#)). Besondere Ernährungsbedürfnisse, wie z. B. Allergien, Unverträglichkeiten oder kulturell bzw. religiös bedingte Essgewohnheiten, werden selbstverständlich berücksichtigt. Eltern, die kein warmes Mittagessen buchen möchten, müssen, eine Mahlzeit von zu Hause mitgeben.

Das Mittagessen wird in den jeweiligen Gruppenräumen eingenommen.

Abhängig von Alter und Entwicklung der Kinder übernehmen sie wiederum verschiedene Aufgaben.

Vesper:

Gegen 14.00 Uhr gibt es im Storchennest eine Vesperpause. Dazu bringt jedes Kind einen eigenen Snack mit.

Getränke:

Zuckerfreier Tee und Wasser sind den Kindern jederzeit frei zugänglich. Zusätzlich bringt jedes Kind für den Nachmittag oder Gartenzeiten im Sommer eine eigene Trinkflasche mit Wasser mit.

Im Kindergartenjahr 2024/2025 nimmt der Kindergarten am EU-Schulfruchtprogramm teil. Dadurch können wir den Kindern zusätzlich frisches, regionales Obst und Gemüse anbieten und über den Wert der Nahrung sowie gesunde Ernährung ins Gespräch kommen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder im Storchennest St. Michael kommen aus der Fürther Innenstadt und angrenzenden Stadtteilen. Sofern Plätze frei sind, können auch Gastkinder aus dem Landkreis aufgenommen werden.

Willkommen sind alle Kinder im entsprechenden Alter unabhängig ihrer Herkunft, Religion, Sprache, Geschlecht, Status der Eltern. Unsere Räumlichkeiten sind nicht barrierefrei, so dass wir keine Kinder mit körperlichen Behinderungen aufnehmen können.

Anzahl und Altersgrenzen der genehmigten Plätze:

Krippe: 14 Kinder im Alter von 1-3 Jahren in einer Gruppe

Kindergarten: 100 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

Die vier Stammgruppen im Kindergarten – Igelgruppe, Maulwurfgruppe, Fröschegruppe und Mäusegruppe – werden altersgemischt mit jeweils 25 Kindern geführt. Alle Gruppen sind Ganztagesgruppen, wobei wir die Kinder morgens bis 8.00 Uhr und nachmittags ab 16.00 Uhr in einer Früh- bzw. Spätdienstgruppe zusammenfassen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

Als staatlich anerkannte und geförderte Einrichtung sind die rechtlich-curricularen Grundlagen für Kindertagesstätten in Bayern auch für uns bindend. Sie beschreiben Rechte und Pflichten, aber auch eine Haltung des Respekts und der Wertschätzung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Übersicht über die rechtlich-curricularen Grundlagen in bayerischen Kitas ¹

Rechtliche Grundlagen	Einschlägige internationale Rechtsgrundlagen UN-Konventionen über • die Rechte des Kindes (UN-KRK) • die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) • den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (EQR/DQR)
	Einschlägige nationale Rechtsgrundlagen • Bundesebene (z.B. SGB VIII, BKSG) • Landesebene – Bayern (BayKiBiG, AVBayKiBiG)
Curriculare Grundlagen	Curricula, die in Bayern die rechtlichen Grundlagen für Kitas konkretisieren • Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012) • Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017) • BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren (U3-Handreichung zum BayBEP 2010) Die BayBL sind das Fundament des BayBEP und der U3-Handreichung zum BayBEP und werden durch diese beiden Curricula für den Kitabereich näher ausgeführt. Die Kurzfassung der BayBL ist daher dem BayBEP vorangestellt.

Tabelle 6: Rechtlich-curriculare Grundlagen für bayerische Kitas

¹ nach: Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Modul A. Seite 14 ; 2018¹⁵

2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind und Eltern und Familie

- entstanden aus einem Brainstorming bei unserem Konzeptionstag (03/2025) -



Unser Bild vom Kind:

Ein Kind KANN sich frei entfalten, selbständig sein, eigene Gefühle/Emotionen ausdrücken, Spielpartner selbst bestimmen, ...

Ein Kind BRAUCHT Fürsorge, Grenzen, Regeln, Unterstützung, Ruhezonen. Wertschätzung, Sicherheit, Zeit, Bewegung, Ehrlichkeit, Vertrauen, ...

Ein Kind WEISS, dass wir immer ein offenes Ohr haben, dass es nicht allein ist, mehr als man denkt ...

Ein Kind MUSS experimentieren dürfen, Grundbedürfnisse ausdrücken dürfen, in der Gruppengemeinschaft zurechtkommen, ...

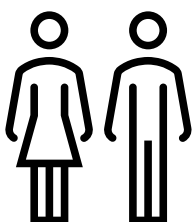
Ein Kind SOLL sich frei fühlen, eigene Interessen einbringen, Selbständigkeit und soziale Kompetenzen einüben und erfahren, aktiv partizipieren, emotionale Sicherheit (Resilienz) erleben, ...

Ein Kind DARF Kind sein, sich frei entfalten, die eigene Meinung äußern, Lernumgebung aktiv mitgestalten, Emotionen zeigen/zulassen, ...

Ein Kind IST individuell, einzigartig, eigenständig, ...

Unser Bild von Eltern und Sorgeberechtigten:

Wir erleben Eltern/Sorgeberechtigte sehr unterschiedlich und in aller Vielfalt ihrer persönlichen und beruflichen Biographien.



Wir erleben Eltern u.a. als ...	Wir erwarten von Eltern ...
offen, freundlich	Ehrlichkeit
unter Spannung	Respekt
interessiert	wertschätzendes Verhalten
überfordert	Vertrauen
(über-)besorgt	Pünktlichkeit
liebvoll	Offenheit
gestresst	Eltern als Erziehungspartner:innen
hohe Erwartungen, fordernd	
kommunikativ	

Wir sehen jede Familie als einzigartiges System, dem wir mit größtmöglicher Anerkennung und Individualität begegnen möchten. Wir respektieren verschiedene Erziehungsstile und Lebensformen, beraten und unterstützen im Rahmen dessen, was in Krippe und Kindergarten möglich ist.

Gleichzeitig ist jede Familie ein System im großen Netzwerk des Storchennests und wir sind darauf angewiesen, dass alle, die im Storchennest miteinander zu tun haben, aufeinander achten und ihren Beitrag für ein gutes Miteinander leisten. Wir sind uns sicher, dass dieses soziale Lernen in Bezug auf das Storchennest auch ein Gewinn für unsere Gesellschaft als Ganzes ist.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

„Der wesentliche Faktor für die Konstruktion von Wissen liegt (...) in der sozialen Interaktion mit anderen. Nach diesem ko-konstruktiven Verständnis lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. (...) Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind, und der auf Gleichrangigkeit (...) basiert.“²

Im Sinne der Ko-Konstruktion nimmt das Gespräch mit den Kindern einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein – im Kreis mit allen Kindern ebenso wie in Einzelaktionen. Der pädagogische Alltag mit Lernfeldern und Aktionen wird im Austausch mit den Kindern erklärt und erlebt. Dabei liegt die Verantwortung bei den Mitarbeitenden, für die Deutung von Geschehnissen und Erleben sind aber alle gleichermaßen gefragt. So wird die Krippen- bzw. Kindergartengruppe zu einer lernenden Gemeinschaft, in der Wissen und Sinnzusammenhänge miteinander erforscht und erkannt werden und in die sich alle Kinder mit ihrem je eigenen Entwicklungsstand einbringen kann.

Ko-Konstruktion ist ohne Partizipation nicht denkbar. In Krippe und Kindergarten erleben und erlernen Kinder verschiedene Stufen von Partizipation, vom Dabeisein über die aktive Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung bis hin zu selbständigen Entscheidungen. Kinder haben das Recht, bei allen Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Im Storchennest versuchen wir, dieses Recht umzusetzen und sind im ständigen Dialog mit den Kindern. Dabei lernen wir auch, dass in einer Gemeinschaft die eigenen Wünsche und Erwartungen manchmal zurückgestellt und Kompromisse gefunden werden müssen, sowie Rahmenbedingungen zum Schutz aller eingehalten werden müssen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Was müssen Menschen können, um in der heutigen Zeit und Gesellschaft gut leben, sich verwirklichen und einbringen zu können?

Wird diese Frage zum Ausgangspunkt für Überlegungen zu Bildungs- und Erziehungsplänen, wird schnell deutlich: es braucht weniger Faktenwissen, dafür umso mehr Kompetenzen, in einer schnelllebigen, vielfältigen, globalen, herausfordernden Welt zurecht zu kommen.

So ergeben sich vier Kompetenzfelder³, die sog. Basiskompetenzen, die wir in den Fokus der Bildung und Erziehung in Krippe und Kindergarten stellen und stärken wollen:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Entsprechend unserem Menschenbild gehen wir davon aus, dass Kinder immer auch schon Kompetenzen mitbringen. Unsere Aufgabe und Möglichkeit im Storchennest ist es, Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder in verschiedenen Situationen und Kontexten ihre Kompetenzen aktiv einbringen, weiterentwickeln und neue Kompetenzen erwerben können.

² Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (Hrsg.): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar/Berlin 2010. S.21ff

³ Vgl. [BayBEP](#)

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Im Storchennest – ebenso wie in der Gesellschaft allgemein - treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z.B. Alter, Geschlecht, Sprache, Religion, Kultur, Stärken und Schwächen, Lern- und Entwicklungstempo u.v.m.

Es ist normal unterschiedlich zu sein! Unterschiede werden wahr- und ernstgenommen. Und gleichzeitig lehnt der inklusive Ansatz Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ab. Es erfordert ein hohes Maß an Akzeptanz, Toleranz und Respekt, um Diversität bzw. Heterogenität als Chance und Bereicherung zu sehen und zu erleben.

Im Storchennest wollen wir jedes Kind darin unterstützen, seine je eigene Identität zu entwickeln und zu erleben. Dabei greifen wir die Wahrnehmungen der Kinder in Bezug auf Unterschiede zwischen Menschen auf und nehmen sie zum Anlass Diversität und Gemeinschaft zu thematisieren. Wir achten auf einen vorurteilsfreien Rahmen und beziehen deutlich Stellung gegen diskriminierende und stereotype Äußerungen oder Verhaltensweisen. Wir fördern die Neugier und Aufgeschlossenheit in Bezug auf Lebensweisen, die sich von der je eigenen unterscheiden. Uns ist wichtig, Ungewohntes und Fremdes nicht als Bedrohung zu erfahren, sondern als Möglichkeit zum Lernen und Entdecken, als Chance, sich selbst weiterzuentwickeln und in der eigenen Identität zu reifen.

Sowohl im Gespräch mit Kindern und Eltern als auch bei der Bereitstellung von (Spiel-)Material bemühen wir uns, gesellschaftlicher und individueller Vielfalt Raum zu geben.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Aus den vorgenannten Aspekten ergeben sich für die Mitarbeitenden im Storchennest Aufgaben bzw. Eigenschaften, die wir neben unseren beruflichen Qualifikationen als besonders wichtig erachten:

- Offenheit für Neues (Kinder, Eltern, Personal)
- Ehrlichkeit und Authentizität
- Verantwortungsbewusstsein
- Verständnis
- Empathie
- herzlicher, liebevoller und distanzwahrender Umgang
- Klarheit und Konsequenz
- Geduld
- flexibles und kreatives Handeln
- professionellen Umgang wahren
- Teamfähigkeit
- Selbstreflexion
- den Kindern Sicherheit und Vertrauen vermitteln
- sich selbst als Modell/Vorbild sehen
- Kinder in ihrer Selbständigkeit unterstützen

Wir schätzen es, als großes Team zusammenzuarbeiten, in das wir verschiedene Blickwinkel und Interessen einbringen. So können wir Kinder, Prozesse und Situationen unterschiedlich wahrnehmen und beschreiben, gemeinsam reflektieren und dann abgestimmt, kompetenzorientiert handeln.

3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

Gesellschaftliche und individuelle Veränderungen gehören zu unserem Alltag. Kinder durchleben viele Veränderungen zum ersten Mal und besonders intensiv. Die erste Trennung von den Eltern, Eingewöhnung in der Krippe, Wechsel in den Kindergarten und schließlich in die Grundschule sind die großen Übergänge (Transitionen), die Kinder in den ersten Lebensjahren erfolgreich gestalten müssen, um mit Selbstvertrauen und Neugier, weitere Entwicklungsschritte zu gehen und jeweils in ihrer Identität zu wachsen. Ziel ist es, diese Übergänge positiv als Herausforderung anzusehen, denen sich Kinder mit Mut und Zuversicht stellen. Dabei können die täglichen Mikro-Transitionen (Übergang von einer Aktion zur anderen, von Zuhause in die Einrichtung, von der Beschäftigung mit Freunden zum Angebot der pädagogischen Mitarbeiterin) dazu dienen, Bewältigungsstrategien zu erleben und zu erlernen, die dann auch bei großen Veränderungen ihre Wirkung entfalten.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten gibt es Ende Juni/Juli eine Einladung an alle „neuen“ Familien zu einem Nachmittagsbesuch in der Einrichtung. Dabei geht es sowohl darum, dass Kinder und Familien ihre künftigen Kita-Bezugspersonen und Räume kennenlernen, als auch ein erstes Kennenlernen unter den Familien zu ermöglichen. Die Wahrnehmung des „Ich bin nicht allein in dieser Situation“ kann helfen, Unsicherheiten und Ängste zu nehmen und Zuversicht zu stärken.

Bei der Eingewöhnung in der Krippe ist uns eine stufenweise Eingewöhnung nach dem Berliner Modell in enger Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, um diesen wichtigen Übergang positiv und behutsam für das Kind zu gestalten.

Kinder, die von unserer Krippe in den Kindergarten wechseln, haben die Gelegenheit, Mitarbeiterinnen und Räume schon vor dem Übertritt in den Kindergarten kennenzulernen (vgl. 3.2). Auch Kinder, die direkt zu uns in den Kindergarten kommen, kennen häufig schon die Trennung von den Eltern aus Vorgängereinrichtungen und bleiben direkt für ein paar Stunden ohne ihre Bezugspersonen im Storchennest. Alle Kinder werden in der jeweiligen Garderobe von ihren Erzieherinnen willkommen geheißen und behutsam von den Eltern übernommen. Die Eltern verlassen anschließend den Kindergarten. In der ersten Woche werden alle neuen Kinder nach dem Mittagessen wieder von ihren Eltern abgeholt. Nach der ersten Woche wird gemeinsam mit den Eltern besprochen, in welchen Schritten die weitere Ausdehnung bis zur vollen Betreuungszeit stattfindet.

Für alle Kinder gilt: Wir begleiten den Übergang in Krippe und Kindergarten sensibel und individuell und passen die Eingewöhnung in enger Abstimmung mit den Eltern an das Kind an.

3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kinder, die aus der Storchennest-Krippe in den Kindergarten wechseln, werden zunächst in der Krippe auf den Übergang vorbereitet. Das Krippenteam führt Gespräche im Sitzkreis, betrachtet passende Bilderbücher mit den Kindern, zeigt Fotos der künftigen Kiga-Mitarbeiterinnen, macht Spaziergänge und zeigt dabei den Weg in den Kindergarten und gibt erste Einblicke in den Garten.

Im Juni/Juli besuchen die Krippenkinder etwa 2-3x für jeweils ca. 2 Stunden ihre künftige Kindergartengruppe. Dabei werden sie (anfangs) von einer Krippenerzieherin begleitet. So können die Kinder die neuen Bezugspersonen, Räume und auch Kinder aus der Gruppe bereits erleben und

können im September leichter mit einem fröhlichen „Hey, wir kennen uns schon!“ im Kindergarten starten.

Schließlich wird der Abschied in der Krippe mit einem kleinen Fest gefeiert. Die Kinder erhalten zur Erinnerung an ihre Krippenzeit ihre Portfolio- und Bastelmappe sowie ein kleines Abschiedsgeschenk.

3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Neben dem alltäglichen vorschulischen Lernen im Kita-Alltag ab dem ersten Tag z.B. beim Zählen der anwesenden Kinder, Schneiden, Gruppengesprächen, finden im letzten Kindergartenjahr gesonderte Aktionen für die Großen statt. Dazu zählen die sog. „Vorschule“ (regelmäßige Treffen der Vorschulkinder, die gezielt auf die Schule vorbereiten) sowie Aktionen, die in besonderer Weise das Selbstwertgefühl stärken und zur Ablösung vom Kindergarten ermutigen (z.B. „größere“ Ausflüge, Erste-Hilfe-Kurs).

Um die Kinder auf den Übertritt in die Schule bestmöglich vorzubereiten, pflegen wir einen engen Kontakt zu den lebensraumnahen Grundschulen am Kirchenplatz und in der Rosenstraße. Wir nehmen an den Kooperationstreffen sowie Elternabenden vor der Einschulung teil und begleiten die angehenden Erstklässler:innen zum Schulspiel.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Dazu werden die Eltern um ihre Einwilligung in den Fachdialog zwischen Kindergarten und Schule gebeten. An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

In den letzten Kindergartenwochen malen alle Schulanfänger:innen ein Bild von sich auf einen Ziegel. Die Ziegel werden anschließend an den Kindergartenzaun angebracht und signalisieren den Kindern noch für ein Jahr „Ihr seid nicht vergessen!“ Die Kindergartenzeit endet schließlich mit einer Abschlussfeier mit Segnung der Schulanfänger:innen und Übergabe der Schultüten. Anschließend sind die Kinder zur Übernachtungsparty in den Kindergarten eingeladen.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen versteht man kleine, alltägliche Übergänge im Kindergartenleben, die für Kinder ebenso wie für pädagogische Fachkräfte Chancen und Herausforderungen mit sich bringen. Diese Übergänge sind beispielsweise der Wechsel von einem Spielbereich zum nächsten, der Gang zur Toilette, das gemeinsame Aufräumen oder das Frühstück – scheinbar kleine Situationen, die für Kinder dennoch bedeutsam sind. Auch der Übergang vom Freispiel zum Mittagsschlaf oder der Wechsel in den Garten gehören dazu.

Wichtig ist, dass diese Mikrotransitionen bewusst gestaltet und gut begleitet werden. Rituale und feste Strukturen geben Kindern Sicherheit und Orientierung. Ein akustisches Signal vor dem Aufräumen oder klare Abläufe vor dem Mittagsschlaf helfen den Kindern, sich auf neue Situationen einzustellen und diese leichter zu bewältigen. Besonders neue Kinder benötigen Zeit, um sich in den Alltag einzufinden und sich an die vielen kleinen Übergänge zu gewöhnen. Deshalb achten wir insbesondere im ersten Kindergartenjahr darauf, den Tagesablauf möglichst konstant zu gestalten.

Ausflüge finden meist erst ab dem Frühling oder Sommer statt, wenn die Kinder bereits erste Routinen entwickelt haben. Auch personelle Wechsel, etwa durch Änderungen im Dienstplan oder durch Früh- und Spätdienste, in denen nicht die vertrauten Gruppenerzieherinnen anwesend sind, zählen zu den Mikrotransitionen. Ebenso gehört der Wechsel von Spielpartnern dazu. Kinder knüpfen Freundschaften und lernen, sich auf neue soziale Situationen einzulassen. Indem wir diesen Übergängen im Alltag besondere Aufmerksamkeit schenken, unterstützen wir die Kinder dabei, sich sicher zu fühlen, Vertrauen zu entwickeln und ihren Alltag selbstständig mitzugestalten.

4 ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

In der Krippe und im Kindergarten sind wir in den einzelnen Gruppen jeweils altersgemischt zusammengesetzt. Die Kinder wählen vielfach selbst, in welchem Gruppenbereich sie sich mit welchem Spiel(zeug) und welchen Kindern aufhalten möchten und erhalten durch die versch. Spielmaterialien und Begleitung des Teams unterschiedliche Anregungen.

Daneben teilen wir bei Bedarf die Kinder nach speziellen pädagogischen Angeboten bzw. Bedürfnissen in unterschiedliche Gruppen auf: Vorschule, Vorkurs, Musikkurse, Sport...

Die Mitarbeitenden bringen jeweils ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen in das Gruppengeschehen ein, so dass die Gruppen teilweise unterschiedliche Schwerpunkte bzw. Tagesabläufe setzen.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der **Kindergarten** ist mit allen Gruppen im Gebäude am Kirchenplatz 2a untergebracht.

Die Innenräume des Kindergartens sind geprägt von Holzeinbauten nach dem „Würzburger Modell“⁴. Die Einbauten strahlen Wärme und Stabilität aus und unterteilen die Gruppenräume in verschiedene Spiel-, Lern- und Rückzugsräume. So unterstützt die Raumgestaltung das pädagogische Geschehen. Neben dem jeweiligen Gruppenraum stehen den Kindern eine Spielecke in der Eingangshalle (mit Schaukelpferden und Höhle unter der Treppe) sowie ein Bewegungsraum und Kreativecken im 1. Obergeschoss zur Verfügung.

Dazu kommt der große Garten mit Sand- und Wasserbereich, Spielscheune und Schaukecke, in dem sich alle Kinder täglich treffen und miteinander spielen.

Zusätzliche Räume im Kindergarten:

- Leitungsbüro im Erdgeschoss
- Küche für die Vorbereitung des Essens bzw. zum Spülen
- je Stockwerk ein Sanitärraum für Kinder sowie ein weiterer für Mitarbeitende
- Aufenthaltsraum für Mitarbeitende bzw. Elterngespräche

Die **Kinderkrippe** befindet sich am Kirchenplatz 7, im vorderen Bereich des Gemeindehauses von St. Michael.

Der Gruppenraum ist durch feste Holzeinbauten in einen großen Spielbereich (mit zweiter

⁴ Eine Beschreibung der Kerngedanken des Würzburger Modells findet sich unter <https://www.bauen-fuer-geborgenheit.de/konzept/5-gestaltungskriterien/>

Spielebene) und einen kleineren Bereich mit Tischen zum Essen und Basteln unterteilt.

Neben dem Gruppenraum gibt es ein weiteres Zimmer zum Ruhen und Turnen, sowie einen Wickel- bzw. Toiletten- und Waschraum.

Aus dem Gruppenraum heraus geht es direkt über die Terrasse in den Garten mit Sandkasten, Hütte, Schaukel und Rutsche und viel Platz für weiteres Spielzeug.

Tagesstruktur

Die Tage im Storchennest verlaufen jeden Tag in ähnlicher Form. So gibt der Tagesablauf den Kindern Orientierung und einen Rhythmus, der Raum gibt für gemeinsame Zeiten in der Gruppe sowie für individuelle Bedürfnisse und Aktivitäten.

Im Zusammenhang mit Projekten oder Ausflügen weichen wir von dem Tagesablauf ab, so dass diese Aktionen auch dadurch als besonderes Erlebnis wahrgenommen werden. Neben einrichtungsübergreifenden Projekten entscheiden die Gruppen auch eigenständig über ihr Programm.

Tagesablauf im Kindergarten:

6:30 Uhr	Öffnung der Frühgruppe
8:00 Uhr	Öffnung der einzelnen Gruppen, Freispielzeit, freie Beschäftigungsangebote, Zubereitung des Frühstücks in der dazugehörigen Kinderküche
9:00 Uhr	Schließung des Kindergartens zur Sicherheit der Kinder und aus pädagogischen Gründen; Öffnung von Spielbereichen, Bewegungsraum und Garten zum freien Spiel; pädagogische Angebote in den jeweiligen Gruppen; gezielte Beschäftigung in Kleingruppen und Projektarbeit; Unternehmungen und situationsbedingte Aktivitäten
12:00 Uhr	Mittagessen; anschließend gehen wir in den Garten oder machen eine Ruhephase;
ab 12:30 Uhr	Schlafmöglichkeit (ab 12.30 Uhr können die Kinder jederzeit abgeholt werden)
14:00 Uhr	Vesperzeit
	Freispiel oder Angebote in den Gruppen bzw. im Garten
16:00 Uhr	Spätgruppe, ruhiger Ausklang des Tages
17:00 Uhr	Schließung des Kindergartens

Tagesablauf in der Krippe:

7:00 Uhr	Öffnung der Krippe
	Ankommen der Kinder, Zubereitung des Frühstücks
ab 9:00 Uhr	Schließung der Krippe zur Sicherheit der Kinder und aus pädagogischen Gründen; Gemeinsames Frühstück; Ritualisierter Morgenkreis mit Liedern, Spielen, Gespräch u.ä.; Begleitetes Spielen oder Beschäftigungsangebote im Haus oder Garten, Ausflüge
11:00 Uhr	Mittagessen
ab 11:30 Uhr	Schlafen
14:00 Uhr	Vesperzeit
	Begleitetes Spielen im Haus oder Garten
16:00 Uhr	Schließung der Krippe

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation

Kinder haben das Recht und die Kompetenzen, aktiv an Entscheidungen beteiligt zu sein, die sie betreffen. Mitbestimmung bedeutet auch Mitverantwortung. Grundlegend für Partizipation ist ein respektvoller Umgang mit den Kindern sowie die Anerkennung ihrer Selbstbestimmung.

Im Freispiel lernen die Kinder, eigene Interessen zu verfolgen und verantwortlich mit dieser Freiheit umzugehen (z.B. anschließendes Aufräumen, Rücksicht auf andere). Im Gruppengespräch geht es darum, verschiedene Bedürfnisse auszubalancieren, sich gegenseitig ausreden zu lassen und zuzuhören. Schließlich geht es auch darum, gemeinsame Entscheidungen zu treffen und auszuhalten: Welche Laterne wollen wir in der Gruppe basteln? Welches Buch wollen wir lesen?

Wir Mitarbeitenden achten darauf, dass alle Kinder teilhaben können, bieten Hilfestellung, wo es nötig ist, üben Gesprächsregeln ein und trösten schließlich auch, wenn Entscheidungen anders ausfallen als von Einzelnen erwünscht.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die Beziehungsqualität zu den Kindern hängt maßgeblich davon ab, wie sehr wir Mitarbeitenden uns jedem einzelnen Kind mit Achtsamkeit und Geduld zuwenden. Die Begrüßung am Eingang zur Gruppe mit Namen und kurzem Gespräch ermöglicht dem Kind einen guten Start in den Krippen- bzw. Kindergarten tag. Im Sinne des gemeinsamen Lernens stehen die Mitarbeitenden mit den Kindern im ständigen Austausch: Was gibt es zum Frühstück? Woher kommen die Lebensmittel? Wie wird das Wetter heute? Was müssen wir anziehen? Warum weint das Kind, das ich im Bilderbuch sehe – und wann weine ich? ... Die Kinder stellen sich gegenseitig und den Mitarbeitenden Fragen, die sie beschäftigen. Und genauso suchen sie auch gemeinsam nach Antworten, die sie verstehen und die sie (für den Moment) zufriedenstellen. Wenn niemand eine Antwort weiß, wird gemeinsam recherchiert, z.B. werden Eltern befragt oder in Büchern oder dem Internet eine Lösung gesucht.

Neben topaktuellen Themen, die aus den Fragen der Kinder entstehen, filtern wir Mitarbeitenden aus der Beobachtung der Gruppe und der Umgebung weitere Themen heraus, mit denen sich eine Auseinandersetzung lohnt und in denen sich die Kinder als lernende Gemeinschaft erleben.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Das Beisammensein in der Krippe erfordert eine besonders hohe Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder und die Gestaltung der Beziehungen der Kinder untereinander und zu den Mitarbeitenden. Auch wenn die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder eingeschränkt sind, machen sie doch durch Mimik, Gestik, eigene Sprache deutlich, was sie brauchen und was sie sich wünschen. Aufgabe der Mitarbeitenden ist es, den Alltag mit einer hohen Beziehungsqualität zu begleiten, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben und gleichzeitig Partizipation und Bildung im weiten Sinne zu ermöglichen. Eine ruhige, leicht verständliche, klare Kommunikation ist daher ein zentrales Element im gesamten Tagesablauf, ganz besonders aber bei allen pflegerischen Aufgaben, in denen die Kinder in besonderer Weise auf Schutz und Fürsorge angewiesen sind.

Konkret bedeutet dies z.B.:

- An- und Ausziehen:
Wir unterstützen die Kinder dabei, dass sie sich selbstständig an- und ausziehen und bieten unsere Hilfe an, wenn es nötig ist. So merken die Kinder, was sie alles schon können und dass es auch gut ist, wenn man nach Hilfe fragt und haben so ein Erfolgserlebnis.

- Wickeln:
In der Wickelsituation gehen wir sensibel auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder bestimmen selbst, von welcher Erzieherin sie gewickelt werden möchten. Das Wickeln wird durch Gespräch über alle Handlungen in dieser Situation begleitet, so dass das Kind weiß, was als nächstes passiert und sich aktiv einbringen kann. Wir fördern die Selbstständigkeit, indem die Kinder zum Beispiel allein die Treppe zum Wickeltisch hoch- und runtergehen dürfen. Außerdem fragen wir die Kinder, ob sie auf die Toilette gehen möchten.
- Essen:
Wir essen alle zusammen und versuchen, die Tischgemeinschaft als positive, entspannte Situation im Tagesverlauf zu verankern. Die Kinder sollen und dürfen alles probieren. Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Die Kinder dürfen selbst zeigen/sagen, was sie essen möchten oder es sich auch selbst auf den Teller tun. Wir ermutigen die Kinder, Besteck zu benutzen. Bei Bedarf unterstützen wir die jüngeren Kinder beim Essen und füttern sie.
- Schlafen:
Die Kinder dürfen selbst bestimmen, ob sie schlafen möchten oder nicht. Wer nicht schlafen will, kann auch nur eine kleine Ruhepause machen.
Die Kinder, die schlafen wollen, können sich – soweit möglich - aussuchen, wer sie in den Schlaf begleitet.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen werden bei uns hauptsächlich in Beobachtungsbögen dokumentiert. Hierfür nutzen wir die Bögen Sismik, Seldak und Perik. In der Regel erfolgen die Beobachtungen während des Gruppengeschehens, bei denen wir das beobachtete Kind entweder vorher darauf aufmerksam machen oder ihm gezielte Fragen stellen.

Zusätzlich halten wir besondere Ereignisse oder Erlebnisse in Form von Fotos oder selbstgemalten Bildern fest. Diese werden anschließend in den Portfolioordner geklebt, den die Kinder selbst gestalten können. Manchmal fügen wir auch ein O-Ton hinzu, wenn dem Kind zu dem Aufnahmezeitpunkt etwas besonders wichtig war. So wird die Beobachtung nicht nur dokumentiert, sondern auch das persönliche Erleben des Kindes mit einbezogen.

In unserem Gruppentagebuch werden spontane Beobachtungen festgehalten, die später in die entsprechenden Beobachtungsbögen aufgenommen werden. Diese ermöglichen uns auch kleine, aber bedeutende, Momente nicht aus den Augen zu verlieren.

Bei besonderen Beobachtungen suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um das Wahrgenommene zu besprechen. Außerdem sind die Beobachtungen Teil des jährlichen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern. Auf diese Weise können wir die Entwicklung bzw. das Verhalten des Kindes besser verstehen.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist eine der grundlegenden Aktivitäten des Lebens eines Kindes und hat eine zentrale Bedeutung für dessen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche trägt das Spiel zur Stärkung verschiedener Kompetenzen bei, die für die positive Entwicklung eines Kindes unerlässlich sind:

Kognitive Kompetenzen:

- Zusammenhänge erkennen
- Förderung logischen Denkens und der Vorstellungskraft
- Förderung der Kreativität
- Problemlösungen finden

Soziale Kompetenzen:

- Üben von Kooperation, Empathie und Konfliktlösungen
- Stärkung der Teamfähigkeit
- Stärkung zur Selbständigkeit
- Förderung der Eigeninitiative
- Übernahme von Verantwortung
- Förderung der Anpassungsfähigkeit und Flexibilität

Emotionale Kompetenzen:

- Emotionen auszudrücken und zu erforschen
- Erlernen mit Gefühlen umzugehen
- Entwicklung von Selbstregulation und Resilienz

Motorische Kompetenz:

- Entwicklung von Fein- und Grobmotorik
- Stärkung körperlicher Koordination und Beweglichkeit
- Förderung einer gesunden körperlichen Entwicklung

Sprachliche Kompetenz:

- Förderung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit
- Erweiterung des Wortschatzes
- Entwicklung und Verständnis für Grammatik
- Förderung der Fähigkeit sich verständlich auszudrücken

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Spiel im Bildungs- und Erziehungsbereich eine unverzichtbare Grundlage für die Kompetenzstärkung von Kindern darstellt. Es fördert auf vielfältige Weise die ganzheitliche Entwicklung und bereitet sie auf die Herausforderungen des Lebens vor.

Im Storchennest geben wir daher dem Freispiel mindestens so viel Raum wie dem angeleiteten bzw. begleitetem Spiel. So können die Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen und Kompetenzen in ihrem je eigenen Tempo erwerben.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Jeder Tag bietet eine Fülle an Lerngelegenheiten. Wenn wir den Tageslauf bewusst erleben, können wir die situativen und kontextabhängigen Möglichkeiten als Einladung verstehen zum Forschen und Entdecken, zum ganzheitlichen Lernen.

Alltagssituationen wie Beobachtungen zum Wetter, Grundbedürfnisse des Menschen, Umgangsformen oder Stimmungen in der Gruppe greifen wir auf und kommen mit den Kindern in den Austausch über die Bedeutung und Hintergründe.

Daneben ergänzen wir den Alltag mit Ausflügen und Feiern, die mit passenden Kreativ- und Gesprächsangeboten zu einzelnen Projekten im Jahreskreis werden.

Ausflüge

In der Krippe stehen Spaziergänge in die nähere Umgebung, z.B. zu Spielplätzen in der Stadt oder im Wiesengrund auf dem Programm. Je nach Jahreszeit oder Thema werden auch das Kirchweihgelände, der Weihnachtsmarkt oder Einrichtungen in der Nähe erkundet.

Im Kindergarten folgen Ausflüge zum Spielen in den Wiesengrund, zu Spielplätzen, aber auch zu Konzerten und Theateraufführungen, in die Bücherei, in Museen, zur Feuerwache o.ä.

Die Ausflugsziele variieren jährlich.

Die Teilnahme an Ausflügen erfolgt unterschiedlich je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Nicht alle Ziele sind für alle Kinder geeignet. Zudem braucht es für besondere Unternehmungen ein erhöhtes Regelverständnis und absehbares, vertrauensvolles Miteinander zwischen Kindern und Personal sowie den Kindern untereinander. Bitte haben Sie dafür Verständnis.

Feste und Familienaktionen

Im Storchennest-Jahr nehmen wir den Jahreskreis bewusst wahr und greifen einzelne Anlässe mit Feiern und Familienaktionen besonders auf:

- Kärwa-Eröffnung, Erntedankfeier und Teilnahme am Kärwazug
- St. Martin und Laternenzug
- Advent und Weihnachten (Marktplatz, Altstadtweihnacht)
- Frühlingssingen
- Osternestsuche und Osterfeier in der Kirche
- Familiencafé in der Krippe anlässlich Mutter-/Vatertag
- Familienausflug
- Abschlussfeier und Übernachtung im Kindergarten

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Grundlage und Rahmen der pädagogischen Arbeit im Storchennest St. Michael bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ([BEP](#)). Das christliche Menschenbild beschreibt die Grundhaltung aller Mitarbeitenden gegenüber Kindern und Erwachsenen und spiegelt sich in unserem Handeln wider. Wir arbeiten familienergänzend und verfolgen mit den Sorgeberechtigten gemeinsame Ziele.

Wir wollen die Kinder im Miteinander mit den anderen Kindern, mit dem Team und der Umwelt darin bestärken und fördern, ihre je eigenen Kompetenzen (weiter-) zu entwickeln und somit ihre Persönlichkeit ganzheitlich zu entfalten.

Ganzheitliche Bildung hat dabei verschiedene Dimensionen im Blick:

- Persönliche Dimension – Personale Kompetenzen, z.B. Selbstbewusstsein
- Soziale Dimension – interaktionale Kompetenzen, z.B. Konfliktfähigkeit
- Kulturelle Dimension – gesellschaftliche Werte und eigene Wertvorstellungen
- Wissensdimension – Grundwissen für die aktive Lebensgestaltung
- Partizipatorische Dimension – Mitsprache und Verantwortungsübernahme

Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlagen in der Bayerischen Verfassung. In der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen erhalten die Kinder die Möglichkeit eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. ([BEP](#), S. 162)

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung geht von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder vor Ort aus. Die Kinder und Familien im Storchennest unterscheiden sich in ihrer religiösen Beheimatung und Weltanschauungen, z.B. christlich, muslimisch, humanistisch usw. Im Storchennest St. Michael ermöglichen wir den Kindern und Familien christliche Feste, Symbole und Werte für sich zu entdecken. Zu unserem Alltag gehören das gemeinsame Tischgebet, christliche Feste (Ostern, Erntedank, St. Martin, Weihnachten) und Einladungen zu Kinder- und Familiengottesdiensten der Gemeinde. Gleichzeitig geben wir Raum, dass auch Kinder anderen Glaubens von ihren Ritualen und Vorstellungen berichten können oder thematisieren unterschiedliche religiöse und ethische Hintergründe in pädagogischen Angeboten. So können wir Gemeinsamkeiten, Parallelen und Unterschiede entdecken und wertschätzen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Resilienz beschreibt das Zusammenspiel von Kompetenzen, die einem Menschen helfen, auch mit Krisen und Herausforderungen einen guten Umgang zu finden, so dass die eigene Persönlichkeit daran nicht zerbricht. Resilienz ist Widerstandsfähigkeit. Es geht um den Erwerb und Erhalt angemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Im Storchennest werden in themenbezogenen Einheiten und situativ verschiedene Strategien zur Problemlösung vermittelt und die Kinder werden aktiv in den Prozess der Problemlösung eingebunden. Vor allem aber schaffen wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder selbst zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln, durch

- Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu Mitarbeitenden
- Positive Beziehungen zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- Positive Rollenmodelle
- Offenes, wertschätzendes Klima sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- Konstruktive Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Sorgeberechtigten

Sprache und Literacy

Sprache ist ein wesentlicher Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Ein großes Augenmerk liegt daher auf der sprachlichen Förderung aller Kinder, insbesondere auch der Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten.

Sprache ist im Kita-Tag allgegenwärtig – im Spielen, beim Basteln, beim gemeinsamen Essen. Alle Aktivitäten werden mit Sprache begleitet. Darüber hinaus gehören zum Alltag in den Gruppen das

eigenständige Erzählen von Erlebnissen der Kinder ebenso wie regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen, Wort- und Reimspiele und Gespräche in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen.

Durch gezielte Kleingruppen- oder Einzelförderung sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden werden die Kinder in der Sprachentwicklung bestmöglich unterstützt. Das gilt auch für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und die (bzw. deren Eltern) die Möglichkeit haben, auch die nicht-deutsche Sprache in Büchern, Liedern und Aktionen einzubringen.

Mit Hilfe von Beobachtungsbögen (SISMIK, SELDAK) sammeln wir Erkenntnisse über einen möglichen erhöhten Förderbedarf in Bezug auf Sprache und Verständigung. Diese Kinder können im letzten Kindergartenjahr zudem am Vorkurs Deutsch in Kooperation mit der Grundschule am Kirchenplatz teilnehmen.

Digitale Medien

Im Storchennest setzen wir digitale Medien nur sehr selten ein, wenn z.B. im Frühjahr die Brut der Wanderfalken auf der Nürnberger Burg mitverfolgt wird oder zum Faschingsthema kurze Filme geschaut werden.

Die Kinder im Kindergarten berichten oft, was sie alles zuhause gesehen oder im Internet gespielt haben. Dadurch ergeben sich vielfach Gespräche über Medienkonsum und die Zugänglichkeit verschiedener Endgeräte.

Im Storchennest setzen wir bewusst dagegen, indem wir andere Medien und Materialien bevorzugt nutzen und digitale Medien als Ergänzung verstehen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Durch verschiedene Spiele oder alltägliche Beschäftigungen bringen wir Kindern Naturwissenschaften näher. Im Gruppenalltag bauen die Kinder gern mit Konstruktionsspielzeug, können ihrer Fantasie freien Lauf lassen, dabei aber auch Größen, Schwerkraft, Balance u.ä. als Gestaltungselemente entdecken. Steine aus verschiedenen Materialien und Größen animieren immer wieder zu neuen Bauwerken.

Zu den verschiedenen Jahreszeiten machen wir gerne Ausflüge in die Natur und beobachten dort die Pflanzen- und Tierwelt und wie sie sich verändert. Diese Beobachtungen besprechen wir dann zum Beispiel im Morgenkreis und gestalten zusammen mit den Kindern jahreszeitlich passend unseren Gruppenraum oder machen Experimente.

Zahlen und Zählen bis hin zu ersten Rechenaufgaben im Vorschulalter sind tägliche Elemente des Morgenkreises (wie viele Kinder sind heute da?) oder Tischdeckens und werden spielerisch im Alltag eingebracht.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sind Teil der Schöpfung und können und sollen dazu beitragen, die Schöpfung zu bewahren. Im Storchennest begegnen wir der Natur und Umwelt bewusst beim täglichen Blick aufs Wetter und beim Spiel im Garten, aber auch beim Blick auf den Frühstückstisch: Was gibt es? Wo kommen die Äpfel her und warum gibt es heute keine Orangen?

Wir bemühen uns um einen nachhaltigen und achtsamen Umgang mit der Natur. Das reicht von der behutsamen Beobachtung der Feuerwanzen und anderer Insekten im Garten über aktive Mülltrennung und -vermeidung, Stromsparen bis hin zum Blick in andere Länder der Welt.

Wir schulen den Blick auf Ressourcen im achtsamen Umgang mit (Bastel-) Material und Recyclen von Verpackungsmüll und anderen Wertstoffen für kreatives Gestalten, genauso wie im bewussten Umgang mit Lebensmitteln.

Beim Kauf von Spielzeug achten wir auf Langlebigkeit und mögliche Spielvariationen, die die Attraktivität erhöhen.

Die Schlamperkiste wird regelmäßig geleert und brauchbare Fundstücke weiterverschenkt oder in die Kleidersammlung gegeben. Auch das bietet (leider) Anlass, Konsum und Ressourcennutzung zu thematisieren.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Storchennest singen wir fast täglich mit den Kindern. Oft begleiten Lieder die themenbezogene Arbeit oder werden passend zur Jahreszeit ausgewählt. Das eigene Singen und Musizieren unterstützt nicht nur die sprachliche Bildung, sondern fördert zugleich soziale Kompetenzen, z.B. im Aufeinanderhören und Finden eines gemeinsamen Rhythmus. Singen, Tanzen, Musikinstrumente ausprobieren sind Teil unseres ganzheitlichen Bildungsverständnisses.

Regelmäßige Vorführungen z.B. beim Frühlingssingen oder dem Erntedankfest bieten Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und stärken das Selbstwertgefühl.

Parallel zur musikalischen Arbeit durch die pädagogischen Mitarbeitenden im Storchennest arbeiten wir zudem eng mit der Musikschule Fürth zusammen. Wöchentlich gibt es Angebote zur musikalischen Früherziehung sowie „Trommeln und Bewegung“, die von Musikpädagogen der Musikschule in unseren Räumen geleitet werden.

Neben der musischen Bildung ermöglichen wir den Kindern weitere künstlerische und kulturelle Erfahrungen durch

- Kreativangebote, z.B. Malen, Handwerken, Basteln – mit unterschiedlichem Material, frei und nach Anleitung, verschiedenen Größen
- Ausflüge zu Konzerten, ins Theater und in Museen
- Teilnahme an Workshops der Kunstgalerie Fürth

Phantasie und Kreativität sollen durch die verschiedenen Angebote gefördert werden.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Wir wollen, dass sich die Kinder bei uns und zuhause wohlfühlen und gesund aufwachsen.

Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung beim abwechslungsreichen Frühstück und Catering am Mittag. Gerne können die Kinder hier auch Wünsche einbringen. Wir bitten die Eltern um eine gesunde Vesper für den Nachmittag. Essen bietet viele Anlässe, mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe über Gesundheit, Zusammenhänge von Körper und Bewegung und Verpflegung ins Gespräch zu kommen. Nicht nur das Essen, sondern auch die Hygiene davor und danach bzw. in Verbindung mit dem Toilettengang werden alltäglich angesprochen und das Händewaschen z.B. als Teil des Mittagessens ritualisiert.

Durch regelmäßige Turnstunden, das Spiel im Garten und Ausflüge in die Umgebung haben die Kinder viele Möglichkeiten, sich auszutoben und Körpergefühl zu entwickeln. Ebenso wichtig ist es uns, den Kindern Ruhephasen zu ermöglichen, z.B. indem sie sich mit einem Buch oder Hörspiel zurückziehen

oder auch für alle eine kleine Ruhephase nach dem Mittagessen vor allem an Schlechtwettertagen. Die Kinder lernen, dass Ruhe und Entspannung wichtig sind, um Kraft zu tanken.

In Projekten thematisieren wir den eigenen Körper und die Körperwahrnehmung und lernen unsere je eigenen Grenzen kennen. Ein ausführlicheres sexualpädagogisches Konzept ist Teil unseres Kinderschutzkonzepts.

Lebenspraxis

Kinder wollen selbstständig handeln und entscheiden.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder hierbei bestmöglich zu unterstützen. Im Alltag bieten und schaffen wir den Kindern Situationen und Raum ihre lebenspraktischen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Unter dem Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen verstehen wir nicht nur das selbstständige An- und Ausziehen, das eigenständige Essen (mit Besteck) oder auch den Toilettengang.

Es beinhaltet auch, dass die Kinder lernen, eigene Lösungen zu finden, einzuschätzen ob oder wann sie bei etwas Hilfe benötigen, ihre Gefühle und Wünsche erkennen/ benennen und sich dann auch gegenseitig unterstützen und helfen.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, gehen wir mit den Kindern zusammen einkaufen. Zum Alltag im Kiga gehören für die Kinder Tätigkeiten wie z.B. Jacke an der Garderobe aufhängen, Essen mit Besteck, Hände waschen, Tisch abwischen, eingießen von Tee/Wasser, der Umgang mit der Schere, Blumen gießen, u.v.m.

Falls die Kinder Unterstützung/Hilfe benötigen, bitten sie meist zuerst eine:n Freund:in in der Nähe um Hilfe.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

„Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern bedeutet die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen, um Kinder bestmöglich in ihrer Erziehung und Bildung zu fördern, basierend auf Respekt, Kommunikation und gemeinsamen Zielen.“ (Konzeptionstag, 7.3.25)

„Eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft setzt voraus, dass man sich auf Augenhöhe begegnet. Zudem ist eine gute Zusammenarbeit wichtig, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Die Bedürfnisse der Kinder müssen im Blick behalten werden, dafür gibt es auch Regeln und Grenzen, an die sich alle Beteiligten halten. Wichtig ist auch eine positive und wertschätzende Haltung gegenüber allen Beteiligten.“ (Konzeptionstag, 7.3.25)

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste.“⁵

Eltern tragen die Hauptverantwortung für Bildung und Erziehung ihrer Kinder (Art.6 Abs 2 GG). Mit

⁵ [BEP](#), S.432

dem Abschluss des Betreuungsvertrags werden Eltern und pädagogische Mitarbeitende im Storchennest zu Partnern in der Erziehung und Bildung der Kinder. Wir übernehmen gemeinsam Verantwortung. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft lebt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung der unterschiedlichen Perspektiven und Kenntnisse in Bezug auf das Kind und wird sichtbar in einem offenen, regelmäßigen Austausch der Partner sowie Interesse an der Lebenssituation und der Entwicklung des Kindes.

Aufgrund der vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen, denen Familien gegenüberstehen, bieten wir im Storchennest nicht nur einen professionellen Austausch zur individuellen Situation jedes einzelnen Kindes, sondern sind auch ein Ort für Begegnung, Beratung, Begleitung, der die Lebensbezüge der Gesamtfamilie der betreuten Kinder ernstnimmt.

Dabei ist es uns stets wichtig, die emotionalen, körperlichen, inhaltlichen und räumlichen Grenzen zwischen den Familien und uns zu wahren, um einen professionellen Umgang zu gewährleisten. Wir sprechen daher Eltern/Sorgeberechtigte mit „Sie“ an und wünschen uns diese Anrede auch umgekehrt. Räumlich sind die Gruppenbereiche und der Garten den Kindern und Mitarbeitenden vorbehalten, es sein denn, Eltern/Sorgeberechtigte werden gezielt hineingebeten.

Konkret leben wir die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Tür- und Angelgesprächen in der Bring- und Abholzeit, jährlichen Entwicklungsgesprächen und situativen Gesprächsangeboten; sie zeigt sich in Elternabenden, Feiern mit allen Familienmitgliedern (vgl. 5.2.), informellen Treffen der Eltern, regelmäßigen Elternbriefen und einer aktiven Arbeit des Elternbeirats.

Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kita-Jahres wird der Storchennest-Elternbeirat jeweils für ein Jahr gewählt. In der Krippe sowie jeder Kindergartengruppe werden dafür je 2 Elternvertreter:innen gewählt, so dass sich der Elternbeirat aus insgesamt 10 gewählten Mitgliedern zusammensetzt. In Ausnahmefällen können weitere interessierte Eltern zusätzlich von der Elternschaft gewählt werden. Eine Übersicht über die aktuellen Elternvertreter:innen ist im Eingangsbereich von Krippe und Kindergarten ersichtlich.

Der Elternbeirat tagt mehrmals im Jahr öffentlich in den Räumen des Kindergartens. Die Termine werden im Elternbrief des Storchennests bekanntgegeben.

Aufgabe des Elternbeirats sind die Beratung und Unterstützung der Kitaarbeit durch regelmäßigen Austausch mit Leitung/Team. Themen sind u.a. Jahresplanung, Personal, Planung und Gestaltung von Veranstaltungen, Konzeption.

Wir sind sehr dankbar, dass sich jedes Jahr Eltern finden, die mit Herz und Verstand im Elternbeirat mitwirken, ihre Meinungen und Sichtweisen einbringen und gemeinsam mit der Leitung bzw. dem Team an einem guten Miteinander und einer guten Atmosphäre im Storchennest St. Michael arbeiten.

Elternbefragung

Einmal im Jahr gibt es eine anonyme Befragung der Eltern zu versch. Qualitätsmerkmalen der Krippe bzw. des Kindergartens. Seit 2024 nehmen wir dabei an der Onlineumfrage der Stadt Fürth teil und erhalten so auch einen Vergleich mit anderen Einrichtungen in der Stadt.

Die Rückmeldungen werden in Kindergarten und Krippe ausgehängt, so dass alle Interessierten einen Einblick bekommen, was die Elternschaft bewegt.

Noch wichtiger ist aber die Sichtung der Ergebnisse im Storchennest-Team. Wir überlegen, welche Punkte wir mit welchen Mitteln noch verbessern können und was nötig ist, um die Qualität gut zu erhalten. Manchmal geht es auch darum, die Transparenz zu erhöhen, wenn Veränderungen aufgrund von (organisatorischen) Rahmenbedingungen nicht oder nur eingeschränkt möglich sind. Wir freuen uns über jedes positive Feedback und verstehen es als Ansporn, uns in bewährter Weise für die Kinder und Familien zu engagieren.

Feedbackkultur und Beschwerdeverfahren

Wir sind offen für Feedback – im spontanen Austausch oder vereinbarten Gespräch. Wir freuen uns über positive Rückmeldungen ebenso wie über konstruktive Anregungen und Kritikpunkte. Wichtig ist uns ein respektvoller Umgang miteinander ohne Vorverurteilungen.

Beschwerden verstehen wir als Äußerung zu konkreten Missständen. Beschwerden können einzelne Situationen genauso betreffen wie generelle Anliegen. Auch Beschwerden können jederzeit bei allen Mitarbeitenden und der Leitung mündlich oder schriftlich vorgetragen werden. Sie werden zeitnah aufgegriffen und in einem gemeinsamen Gespräch nach einer Lösung gesucht und mögliche Handlungsschritte vereinbart. Beschwerden sind keine „Einbahnstraße“ in dem Sinne, dass andere etwas wollen und wir im Storchennest das umsetzen müssen. Auch hier gilt der Grundsatz des Respekts und der gemeinsamen Verantwortung für ein verträgliches Miteinander. Beschwerden und zugehörige Gespräche und Konsequenzen werden dokumentiert⁶, im Team reflektiert und fließen in die Weiterentwicklung der Konzeption ein. Je nach Thema und Ergebnis werden weitere Stellen (z.B. Träger, Amt für Kindertagesstätten) einbezogen.

Förderverein

Die Arbeit in Kindergarten und Krippe wird unterstützt durch den Förderverein Storchennestkindergarten St. Michael e.V.. Viele Eltern momentaner und ehemaliger Storchennestkinder unterstützen durch ihre Mitgliedschaft die Arbeit des Storchennests. Der Verein hilft bei der Organisation und Umsetzung von Veranstaltungen, bringt Ideen ein, um den Zusammenhalt innerhalb der Einrichtung zu fördern und arbeitet dabei eng mit dem Kita-Team und Elternbeirat zusammen.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Um ganzheitlich Bildung zu ermöglichen, arbeiten wir regelmäßig oder situativ mit verschiedenen Partnern zusammen.

- Individuelle Förderung & Diagnostik:
 - Mobile sonderpädagogische Hilfe MSH
 - Frühförderung
- Grundschulen, insbesondere am Kirchenplatz und in der Rosenstraße
- Partner im Gemeinwesen, u.a.:
 - Bücherei
 - Feuerwache
 - Kunstgalerie

⁶ Formular "C:\Users\johanna.kluge\OneDrive - Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern\Storchennest\Elternarbeit\Vorlagen+Formulare\Dokumentation Elternbeschwerden.docx"

- Altstadtverein: Auftritt bei der Altstadtweihnacht
 - Zahnarztpraxis Dr. Wojahn
 - Verkehrserziehung der Polizei
- Enge Zusammenarbeit innerhalb der Trägerschaft St. Michael mit Sonnenschein und Hort St. Michael

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Im Bereich der Kindeswohlgefährdung ist es besonders notwendig achtsam und reflektiert zu handeln. Besteht ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung arbeiten wir eng mit unserem Träger und ggf. Fachberatungsstellen zusammen.

Insbesondere besteht Kontakt zu

- Fachberatung der Erziehungsberatungsstelle (Jugend- und Familienberatung)
<https://www.familieninfo-fuerth.de/beratung-und-hilfen/familienberatung/familienberatung-des-stadtjugendamts-fuerth/>
- Fachberatung von KOKI – Frühe Hilfen
<https://www.familieninfo-fuerth.de/gesundheit-und-pflege/kindergesundheit/kinderschutzstelle/>
- Amt für Kindertagesstätten und Ganztagspflege – Meldung nach §47
<https://www.fuerth.de/service-fuerther-rathaus/aemter-von-a-bis-z/detail/amt-fuer-kindertagesbetreuung-und-ganztagsschule-312531/>
- Jugendamt – Meldung nach §8
<https://www.fuerth.de/service-fuerther-rathaus/aemter-von-a-bis-z/detail/bezirkssozialdienst-und-eingliederungshilfe-314882/>

Das Verfahren bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung ist in unserer Kinderschutzkonzeption genauer beschrieben und einsehbar.

7 UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

7.1 Zusammenarbeit im Team

Im Storchennest St. Michael arbeitet eine große Zahl an pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften zusammen, um die Kinder in der Krippe und im Kindergarten gut zu betreuen und in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wir verstehen uns als Team, in dem wir uns gegenseitig unterstützen und auch gruppenübergreifend Projekte planen und gestalten. In Krisen oder bei Personalausfällen arbeiten wir flexibel zusammen und geben uns gegenseitig Hilfestellung in der Situation oder auch durch kollegiale Beratung.

Eine gute Teamarbeit wirkt sich positiv aus auf die Qualität der pädagogischen Arbeit, auf den Umgang mit den Eltern und auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Miteinander mit den Kindern und ihren Familien. Im Kindergarten treffen wir uns täglich von 7.30 bis 8.00 Uhr zu einem kurzen Organisationsgespräch, bei dem Termine, aktuelle Begebenheiten und kurze Informationen in Bezug auf Kinder und Eltern ausgetauscht werden. Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen sowie Fallbesprechungen und Erstellen von Fördermaßnahmen sind weitere wichtige Punkte für Teamgespräche, ebenso pädagogische Reflexion und Planung. Dazu dienen insbesondere unsere monatlichen Team-Sitzungen im Kindergarten-Gesamtteam sowie die 14tägigen Team-Sitzungen im Krippenteam gemeinsam mit der Leitung.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Neben den bereits erwähnten Teambesprechungen nehmen wir uns an mindestens 2 Tagen im Jahr Zeit, um uns im Team besser kennenzulernen, Zeit für Austausch und Reflexion zu haben und so als Team zusammenzuwachsen und gut zusammenarbeiten zu können. Bei Team- und Konzeptionstagen achten wir darauf, dass alle Mitarbeiterinnen sich einbringen und wir eine gemeinsame Haltung zu Fragestellungen finden, die alle nachvollziehen und vertreten können.

Jedes Jahr werden Mitarbeitendenjahresgespräche mit den einzelnen Mitarbeitenden geführt im Hinblick auf Arbeitszufriedenheit und die berufliche Entwicklung.

Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, in Absprache mit der Leitung an bis zu 5 Fortbildungstagen/Jahr nach ihrem Interesse teilzunehmen. Neues Wissen und Erkenntnisse aus den Fortbildungen sollen ans Team weitergegeben werden.

In unregelmäßigen Abständen werden auch anlass- und themenbezogene Inhouse-Fortbildungen für das gesamte Team veranstaltet.

Weiterbildungen werden gefördert, sofern sie im Interesse des Trägers liegen.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Für eine positive Weiterentwicklung unserer Einrichtung bedarf es ein offenes und vertrauensvolles Miteinander, d.h. konstruktive Kritik zwischen den Mitarbeitenden, Eltern und Bezugspersonen, den Kindern und dem Träger.

Die vorliegende Konzeption wird in Einzelteilen anlassbezogen und jährlich am Konzeptionstag bedacht, neu beurteilt und ggf. geändert bzw. fortgeschrieben.

Vorauss. 2029 steht die Generalsanierung des Kindergartens an.